

Januar und Februar 2019

Erfahrungsbericht Alexa – Gagausien, Moldawien

Nachdem Mitte Januar dann auch hier (wo das Fest ja zwei Wochen später gefeiert wird) die Weihnachtsstimmung verfliegen war, wandten wir Freiwilligen uns ebenfalls wieder anderen Themen zu, denn kulturelle Veranstaltungen, über die wir berichten können, gibt es genug – und so kam es, dass uns beim monatlichen „staff meeting“ eine Buchvorstellung zum Thema „Gagauz Colours“, also Gagausische Farben, angekündigt wurde. Als wir jedoch nachfragten, worum es sich dabei genau handele, zeigten sich auch unsere Organisationsleiterin und unsere Koordinatorin ratlos. Sie wussten nur, dass wir eben zu einem Event mit diesem Namen eingeladen worden waren. Also begaben wir uns am nächsten Tag nach einigen Spekulationen (Geht es in dem Buch vielleicht um die Gagausischen Nationalfarben, weiß und blau? Um die Farben der Gagausischen Natur?) einfach dorthin. Es stellte sich heraus, dass es sich um einen „Führer zur Gagausischen Kunst“ handelte, wie einer der Redner es bezeichnete.



Tatsächlich werden in dem Katalog 100 Gagausische Maler und ihre Werke vorgestellt. Da wir bereits bei einigen künstlerischen Veranstaltungen dabei waren, fühlten wir uns beinahe heimisch, da wir einige der anwesenden Redner und Künstler bereits kannten. Trotzdem war es eine Gelegenheit, zwei „neue“ Maler zu interviewen und sie in unserem Video (<http://miras.md/new/e/index.php?newsid=265>) zu der Veranstaltung mit einzubinden.

Aber auch neben der Arbeit war, besonders im Februar, viel los bei Miras Moldova. Zunächst mussten wir Olga, unserer Organisationsleiterin, ins Ausland verabschieden, und dann ging auch noch die Zeit meiner Mitfreiwilligen und Zimmergenossin Teresa in Moldawien zu Ende. Wir werden sie beide sehr vermissen. Zumindest Teresas Abschied konnten wir gebührend in unserem Lieblingsrestaurant in Chisinau mit all den Freiwilligen dort feiern.

Doch das war nicht der einzige Grund, sich zu freuen: Endlich durften wir die Nachfolger von Teresa und Juan, der uns bereits im Dezember verlassen hatte, begrüßen. Die Tatsache, dass Maxime aus Frankreich kommt und Maria in ihrer Heimat Spanien auf einer französischen Schule war, dürfte meinen leicht eingerosteten Französischkenntnissen zu Gute kommen, denn wenn die beiden mit Rémi allein sind, wechseln sie öfter mal die Sprache.

Extrem interessant war es im Februar auch, die moldawischen Parlamentswahlen zu beobachten. Wie auch in Deutschland waren die Straßen gespickt von Wahlplakaten. Der auf den ersten Blick erkennbare



große Unterschied: Während „unsere“ Politiker uns darauf anlächeln und versuchen, so sympathisch wie irgend möglich zu wirken, sahen die Bürger Moldawiens in ernste, wohl Stärke demonstrierende Gesichter. Vor allem unterschieden sich die moldawischen Politiker von den westeuropäischen von ihrer Klassifizierung. Keiner spricht hier von rechts oder links, es dreht sich (fast) alles um pro- oder kontraeuropäische Ausrichtung. Das Ergebnis fiel letztendlich eher kontraeuropäisch aus, mit der sozialistischen Partei in der Mehrheit.